



Bochumer Institut für Religion und Gesellschaft nimmt Arbeit auf

Bochum (epd). Das neue Institut für Religion und Gesellschaft der Ruhr-Universität Bochum hat am Mittwoch offiziell seine Arbeit aufgenommen und wird sich der Funktion von Religion für die Gesellschaft widmen. Das Institut beziehungsweise der Lehrstuhl mit seinen Mitarbeitern bilde eine Schnittstelle zwischen Soziologie und Theologie, sagte die Leiterin und evangelische Theologin Isolde Karle dem Evangelischen Pressedienst (epd). Die Mitarbeiter setzen sich unter anderem mit der Frage auseinander, welche Bedeutung die Kirche für die Lebensführung der Menschen heutzutage hat.

Es gehe unter anderem um Identität, Individualisierung und das Verhältnis zur Kirche, sagte Karle, die auch Universitätspredigerin in Bochum ist. Wahlvielfalt in der heutigen Lebensführung sei für manche Menschen bereichernd, für manche verunsichernd. Da, wo radikale Verunsicherung erlebt werde, werde nach festen Denkmustern und vermeintlich starken Identitäten gegriffen. "Fundamentalismus ist kein Relikt aus alten Zeiten, sondern ein Produkt der Moderne."

Das Institut verstehe sich in erster Linie als wissenschaftlicher Beobachter. Zudem gehe es darum, eine "moderne, praktische, interkulturell anschlussfähige Theologie zu entwickeln", sagte Karle, die seit 2001 Professorin für Praktische Theologie an der Ruhr-Uni Bochum ist. Dafür wollten sich die Forscher unter anderem durch Kontakte zu Wissenschaftlern aus dem Ausland inspirieren lassen. Auch gehe es darum, den interreligiösen Dialog zu intensivieren, etwa mehr mit Muslimen zu diskutieren und gemeinsam gegen den Missbrauch von Religion vorzugehen. Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts wird von Symposien und Vortragsveranstaltungen begleitet. Im Januar wird etwa Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) über Ökumene in der Flüchtlingsarbeit sprechen.